

Krankenstand | 09.02.2012 | Lesezeit 2 Min.

In guten wie in schlechten Zeiten

Seit dem historischen Tief im Jahr 2006 ist der Krankenstand ununterbrochen gestiegen. Das zeigt vor allem eines: Egal, ob die Konjunktur brummt oder lahmt – die wirtschaftliche Lage hat offenbar keinen Einfluss darauf, ob sich Beschäftigte krankschreiben lassen oder nicht.

Fast 15 Tage waren pflichtversicherte Beschäftigte im Jahr 2010 durchschnittlich krankgeschrieben. Der Gesundheitsreport des Bundesverbands der Betriebskrankenkassen verzeichnet damit den vierten Anstieg in Folge.

Zuvor war es genau umgekehrt: Von 1996, als Arbeitnehmer im Schnitt fast 21 Tage krank waren, bis 2006 war der Krankenstand kontinuierlich auf 12,4 Tage gesunken.

Laut den aktuellen Stichproben der Betriebskrankenkassen (BKK) dürfte sich der jüngste Aufwärtstrend auch im Jahresdurchschnitt 2011 fortgesetzt haben. Allerdings lag der Krankenstand im zweiten Halbjahr zum Teil wieder unter dem Vorjahresniveau.

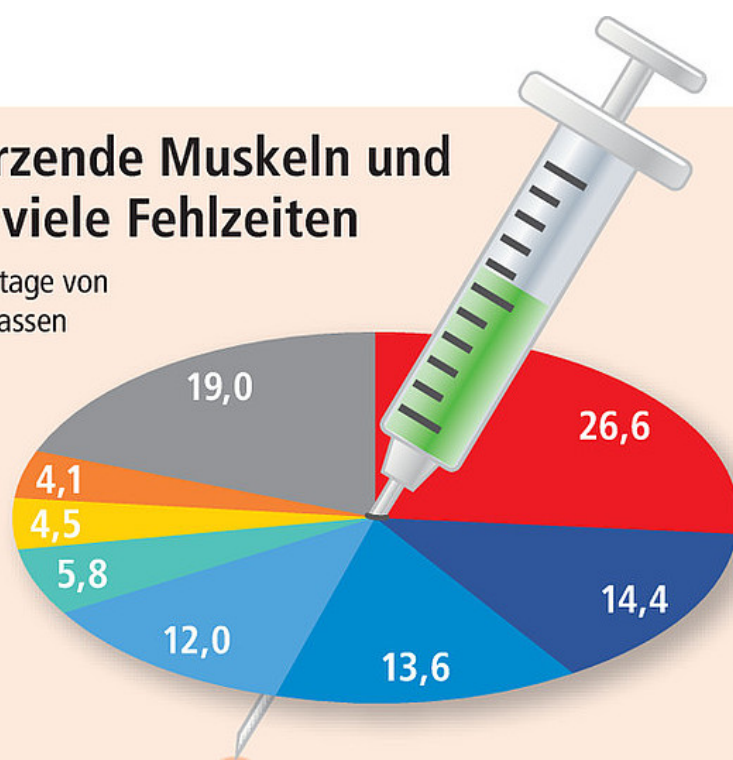
Vor allem Gewerkschaftsvertreter behaupten immer, dass sich Arbeitnehmer gerade in Krisenzeiten aus Angst vor einem Jobverlust lieber krank zur Arbeit schleppen, als zum Arzt zu gehen und gegebenenfalls zu Hause zu bleiben. Tatsächlich aber haben sich die Fehlzeiten zuletzt unabhängig vom Auf oder Ab der Konjunktur entwickelt:

Die Zahl der durchschnittlichen Fehltage wegen Arbeitsunfähigkeit kletterte sowohl während des Booms 2007 als auch mit dem Beginn der Rezession 2008 sowie im Krisenjahr 2009 - und während des neuerlichen Aufschwungs seit 2010 ebenfalls.

Krankenstand: Schmerzende Muskeln und Knochen verursachen viele Fehlzeiten

So viel Prozent aller Arbeitsunfähigkeitstage von Pflichtmitgliedern der Betriebskrankenkassen entfielen 2010 auf

- Muskel- und Skeletterkrankungen
- Krankheiten des Atmungssystems
- Verletzungen und Vergiftungen
- Psychische Störungen
- Krankheiten des Verdauungssystems
- Krankheiten des Kreislaufsystems
- Infektionen
- Sonstige Krankheiten



Arbeitsunfähigkeitstage: Kalendertage; Pflichtmitglieder: nur Beschäftigte mit Entgelten unterhalb der Versicherungspflichtgrenze, ohne freiwillig Versicherte, Arbeitslose und Rentner
Quelle: Bundesverband der Betriebskrankenkassen

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

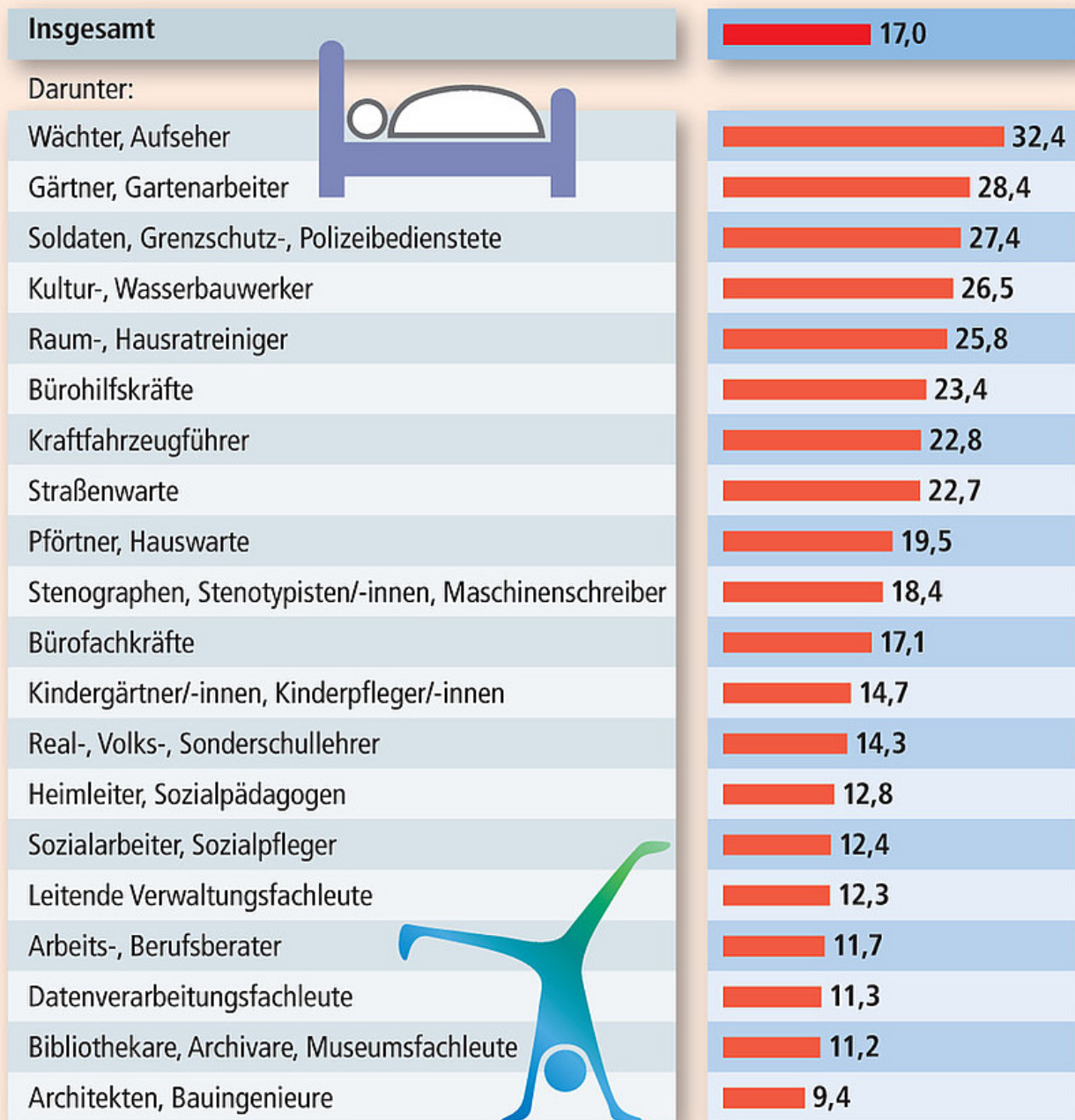
© 2012 IW Medien - ivvd 6

Rund ein Viertel der Arbeitsausfälle geht auf das Konto schmerzender Muskeln und Gelenke (Grafik oben), unter denen gerade ältere Mitarbeiter zu leiden haben. Bronchitis, Asthma und andere Atemwegserkrankungen sind für jeden siebten Ausfalltag verantwortlich, nur etwas weniger sind es aufgrund von Verletzungen und Vergiftungen.

Deutlich zugenommen hat die Bedeutung psychischer Störungen. Seit 1995 hat sich die Zahl der dadurch verursachten durchschnittlichen Arbeitsunfähigkeitstage auf zwei je BKK-Mitglied verdoppelt. Allerdings werden auch arbeitslose Mitglieder in diese Statistik einbezogen - aufgrund der unbefriedigenden beruflichen Situation dürfte deren Psyche besonders stark belastet sein. Gleichwohl steigt die Bedeutung seelischer Störungen auch bei Menschen mit einem festen Job.

Öffentliche Verwaltung: Gesunde Ingenieure

Arbeitsunfähigkeitstage in der öffentlichen Verwaltung im Jahr 2010



Arbeitsunfähigkeitstage: Kalendertage, bezogen auf pflicht- und freiwillig krankenversicherte Mitglieder einer Betriebskrankenkasse, ohne Arbeitslose und Rentner
Quelle: Bundesverband der Betriebskrankenkassen

Dass die Fehlzeiten wegen Krankheiten generell zunehmen, liegt auch an der Demografie: Die Belegschaften werden immer älter, besonders in den vergangenen Jahren sind die Beschäftigtenzahlen der über 55-Jährigen deutlich gestiegen. Und mit dem Alter nimmt das Risiko zu, krank zu werden. Das spiegelt sich auch in der Verteilung der Arbeitsunfähigkeitstage wider. Ältere Mitarbeiter fallen im Schnitt länger aus als jüngere:

Bis Mitte 30 sind beschäftigte BKK-Pflichtmitglieder im Schnitt nicht einmal zehn Kalendertage pro Jahr krankgeschrieben. Mitarbeiter, die fünf bis zehn Jahre vor der Rente stehen, kommen dagegen auf 27 Ausfalltage.

Besonders die Fehlzeiten, die auf Muskel- und Skeletterkrankungen beruhen, steigen überdurchschnittlich stark mit dem Alter. Bis Mitte 30 gehen wegen dieser Probleme im Durchschnitt kaum zwei Arbeitstage verloren. Beschäftigte jenseits von 55 Jahren werden vom Rücken und von anderen Gliedmaßen dagegen im Schnitt mindestens neun Tage pro Jahr geplagt.

Dies zeigt allerdings auch: Mit der richtigen Prävention lassen sich solche Leiden mindern oder sogar verhindern. Gelingt es beispielsweise, bei den jüngeren Kollegen erfolgreich gegen typische Erkrankungen wie dem Bandscheibenvorfall vorzubeugen, muss der Krankenstand auch in alternden Belegschaften nicht zwangsläufig steigen.

Kränkende Verwaltung

Die Mitarbeiter in der öffentlichen Verwaltung sind auffallend oft krank. Im Vergleich aller beschäftigten BKK-Mitglieder belegten die Angestellten von Bund, Ländern und Kommunen 2010 mit durchschnittlich 17 attestierten Arbeitsunfähigkeitstagen den vierten Rang von 30 Berufsgruppen.

Immer wieder geraten die Angestellten der Verwaltung unter Verdacht, häufiger „krankzufeiern“, weil ihre Jobs sicherer seien als in der freien Wirtschaft. Pauschale Urteile sind in Sachen Fehlzeiten aber fehl am Platz: Die Spanne der Arbeitsunfähigkeitstage im öffentlichen Dienst reicht von 9,4 Arbeitsunfähigkeitstagen bei den Bauingenieuren bis zu 32,4 Tagen bei Mitarbeitern im Wachdienst (Grafik). Offensichtlich entscheidet der Beruf, wie eine Wirtschaftsgruppe im

Branchenvergleich abschneidet.

Für manche Jobs gilt tatsächlich, dass die Kollegen anderenorts gesünder arbeiten: Im Gesundheits- und Sozialwesen zum Beispiel fallen Bürohilfskräfte nur etwa halb so lange aus wie ihre Kollegen in der Verwaltung. Umgekehrt waren aber Sozialarbeiter im Gesundheits- und Sozialwesen fast sieben Tage länger krankgeschrieben als ihre Kollegen im öffentlichen Dienst.

Kernaussagen in Kürze:

- Der Krankenstand ist seit 2006 ununterbrochen gestiegen.
- Die wirtschaftliche Lage hat offenbar keinen Einfluss darauf, ob sich Beschäftigte krankschreiben lassen oder nicht.
- Bis Mitte 30 sind beschäftigte BKK-Pflichtmitglieder im Schnitt nicht einmal zehn Kalendertage pro Jahr krankgeschrieben - Mitarbeiter vor dem Renteneintrittsalter hingegen 27 Tage.